

Meibom fühlte sich zu dieser vermeintlichen Emendation durch ein überflüssiges *et* veranlaßt, das er in B. fand.

4. VI 76 (fol. 216r; Jansen S. 90 Z. 1 f.): (*barilia*)... *machinis ad aeris alta proiecta, dehincque cadencia in super ipsius castri planiciem*... Dagegen Meibom S. 254 Z. 29 f.: ...*cadencia deorsum super ipsius*...

Insuper stellt eine Konjektur Jansens dar, die er in einer ausführlichen Anmerkung begründet: alle Handschriften haben ein sinnloses, offenbar verderbtes *insum* (o.ä.) *super*. Die auch von Jansen registrierte Lesart Meiboms nun, die „aus keinem der vorhandenen codd. zu erklären ist“, erweist sich als von B. inspiriert, wo bereits im 15. Jh. das *insum* in *deorsum* verbessert worden ist.

5. VI 80 (fol. 222v; Jansen S. 112 Z. 17 ff.): ...*papa... regimine civitatis Raymundo cum suis fidelibus... commisso*... Dagegen Meibom S. 264 Z. 1: ...*Raymundo cum filiis suis fidelibus*...

Der Schreiber von B. hatte aus seiner Vorlage zuerst *filiis* (aus *fidelibus*) verlesen, dann sofort selber durch schwer erkennbare Punkte getilgt, die Meibom entgingen.

Beispiele dieser Art, von denen jedes einzelne schon für sich von zwingender Beweiskraft ist, ließen sich vervielfachen, was sich indessen erübrigt. Dafür sei noch darauf hingewiesen, daß die Hs. unbezweifelbare Spuren von Meiboms Lektüre aufweist. Der erste Herausgeber des Cosmidromius hat dem Werk eine kurze Vita seines Autors vorangestellt. Hier wird auf Bl. *3 (1688: S. 56) die durchaus kirchentreue Haltung des Gobelinus festgestellt, gleich darauf aber vermerkt: *Sicuti contra hoc notatu dignum, quod Legendam de XI millibus Virginum et de S. Catharina in dubium vocare ausus fuit*. Und gerade an diesen beiden Stellen des Cosmidromius (VI 14) hat in B. eine um 1600 zu datierende Hand²¹⁾ zwei Randbemerkungen angebracht: NB. *Gobelinus refutat historiam seu fabulam potius de XI millibus virginum* (fol. 149v) bzw. *Fabula de Katharina* (fol. 150v). Das waren Stellen, die Meibom so bemerkenswert erschienen, daß er sie kennzeichnete und ihrer dann in seiner Charakteristik des Gobelinus gedachte.

Noch an einer anderen Stelle glaube ich eine Benutzung von B. durch Meibom erkennen zu können. Gobelinus gibt in seiner Chronik (VI 81) ein Epitaph wieder, das er für den 1389 verstorbenen Urban VI. gedichtet hatte. Eine Hand des 16. Jhs. vermerkte dazu in B.: *Hoc epitaphium Hartmannus Schedel pag. 261 sui chronici*²²⁾ *satis ineptum et rusticum vocat* (fol. 227r). Durch diesen Eintrag fühlte sich Meibom veranlaßt, in dem seiner Ausgabe beigegebenen „Appendix“, der Anmerkungen und Nachweise zu einzelnen Stellen des Cosmidromius enthält, ebenfalls zu dem Epitaph Stellung zu nehmen, wobei er aber eine andere Auffassung vertrat: *Onuphrius*²³⁾ *aliud ponit epitaphium Urbani, quod existimo idem cum eo, cuius Hartmannus Schedel in Chronico suo meminit, et ineptum rusticumque dicit*.

Ist somit erwiesen, daß B. als Vorlage für Meiboms Druck gedient hat, dann läßt sich auch noch weiteres Material für ihre Geschichte gewinnen. Meibom selber teilt uns über die von ihm benutzten Quellen mit: *Nacti sumus exemplaria duo, unum a Mattheo Dressero Viro Cl., alterum ab amico*

²¹⁾ Von derselben Hand — also von Meibom — stammen zahlreiche NB. und Marginalien, die fast durchweg nur wenige Stichworte umfassen und auf den Inhalt verweisen.

²²⁾ Liber cronicarum (Nürnberg 1493) Bl. 232v = (Augsburg 1497) Bl. 261.

²³⁾ Onuphrii Panvini XXVII Pontificum Maximorum Elogia et imagines (Romae 1568). Hier als erster Urban VI. behandelt.